

„Berliner Tageblatt“

erschint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Ausgabe erscheint.



Abonnements-Preis

auf das „Berliner Tageblatt“ wird dem Hrn. Subskribenten „Ulk“, der seinen Wohnort-Verlag, „Berliner Tageblatt“ und den

Berliner Tageblatt.

Nr. 125. Berlin, Donnerstag, den 10. März 1887. XVI. Jahrgang.

Die Annahme der Militärvorlage.

Ohne besondere Spannung war der gestrige zweite Beratung der Militärvorlage im Reichstagsausgange gewesen, ohne besondere Bewunderung und Leidenschaft wurde das Resultat angenommen.

Die einzige Frage, deren Lösung man von der gestrigen Sitzung noch erwartete, war die nach der größeren oder geringeren Majorität des mit Sicherheit vorauszufehenden Votums.

Zwischen dem Ja der neuen Majorität und dem Nein der Opposition hatten die Diplomaten des Centrums sich einen Mittelweg geholt.

Dabei war die Abstimmung, die das Centrum in dieser Frage vollzogen, in den Ausführungen Frandenheims noch nicht einmal vollständig zum Ausdruck gekommen.

Seelen-Probleme.

Novelle

(R. Fortsetzung)

C. Joeller-Heinrich.

Als ich in den überfüllten Saal trat und mich mit rüchlichen Gerüche bis in die Nähe des Podiums drängte, rang mir die Stimme der Sängerin wie woller Dampfen entgegen.

Wie überquante der gewaltige Vortrag bis in Mark und Bein. So etwas, dem ganzen Menschen Badenendes, alle Nerven durchdringendes hatte ich in meinem ganzen Leben nicht gehört.

Ich kannte mit das Wunder an. Die Ginnell war nicht die der Tod. Der weißschimmernde, sie staltenhaft umschlingende Blick, die Verleirungen an einem plastisch schönen Gals machten sie einem Gesicht aus Marmor ähnlich.

Ich hatte keine Hand gefüllt. Ich fand wie erkrankt, aber sie hatte dieses tiefen höchsten Entzückens, das keinen Ausdruck mehr findet, wohl richtig geendet, denn, als sie sich jetzt in den Hinter-

Borangesangenen hätte erwarten lassen. Es waren im Ganzen 48 Stimmen. Die Erklärung dieser Entscheidung lag aber nahe. Die Spaltung des Centrums wäre ohne Zweifel eine weit größerer gewesen, wenn die Bismarck, Frandenheim und Genossen nichtig an der Abstimmung gegen das Septennat festgehalten hätten.

Fürst Bismarck hat so zum Teil erreicht, was er mit den ihm erbetenen Paraphrasen erreichen wollte: er hat das Centrum in der Septennatsfrage nicht abgelehnt, aber freilich mit Hilfe eines Mittels, das sich später einmal als eine sehr gefährliche, zweifelhafte Waffe erweisen kann.

Das Opfer, das er zu diesem Zweck, und konnte aber die freisinnige Partei nicht bringen, in deren Namen Bamberger kurz und schlagend die Verheißung des früheren Standpunktes auch in der Abstimmung begründete.

Da der kaiserliche Herr v. Helldorff diese verfassungsrechtlichen Standpunkt wiederum dahin zu verdrängen suchte, daß man in einem übertriebenen parlamentarischen Maßgeschleife das kaiserliche Herr in ein Parlamentarier habe verwandelt wollen, so gab das Gegen Majorität Gelegenheit, dieser Phrase mit einigen kurzen Schlägen zu Leibe zu gehen.

Grund des Votums zurückzog, trat mich zum Abschied ihr lächelnder Blick, und dem gestrichelten Mund umschwebte holde Freundschaft.

Ich lächelte still in mich hinein, ich wußte es ja besser, der geliebte Seelenpartner wußte auch heute es mich ja inständig erlassen lassen, daß sie noch jenem hohen Ziele melinetwegen allein nicht mehr sang.

Die erlöschende Stimme unruhigte mich, während ich mit freudem Gedank in einem der ersten Akkorde meine Auserkennung und Günstigkeit bog trant.

Die Ginnell im Nachhinein, ein Zug überworfen, verfiel, atemlos, mit flüchtigen Augen stand auf der Schwelle.

„Nehmen Sie nichts!“ sprach sie angestrebt. „In die Stunde nicht mit Bangen gefüllt? Ich meine Ehrer nach dem Korridor hat meine Kammerfrau.“

„Gott weiß weshalb, von angst abgeschlossen und Niemand hört“

Reichstagsmehrheit als ein Anknüpfungsprodukt der Wählerhaftigkeit zu kennzeichnen.

Daß die Mehrheit hoch aufschrie vor Wuth und Beschämung, als sie sich so unfaul an ihren Ursprung erinnerte, konnte nicht Wunder nehmen.

Die Regierung hat jetzt ihre Septennat. Nun aber dürfen wir auch erwarten, daß die Verheißungen, die vor den Wahlen gemacht wurden, und die auch in der Thronrede wiederholt, erfüllt werden.

Politische Tagesübersicht.

Die Reichstagsmehrheit als ein Anknüpfungsprodukt der Wählerhaftigkeit zu kennzeichnen.

Die kirchenpolitische Friedensdeiche, die Fürst Bismarck in der vorigen Reichstagsession im Reich mit dem Bischof von Fulda angeknüpft hat, wird gar nicht recht geachtet.

Die kirchenpolitische Friedensdeiche, die Fürst Bismarck in der vorigen Reichstagsession im Reich mit dem Bischof von Fulda angeknüpft hat, wird gar nicht recht geachtet.

Als die Regierung dieses Verhalten mit dem absohlischen Statute erweiterten Zulage einer einseitigen Revision der Maßregeln in Geltung bringen will, ist schwer zu fassen.

Da verstimmt sie erschrecken. Ich hatte mit dem Mädchen gegen die Stenografie auf dem Tisch gestanden. Eine leichte Bewegung nicht erst bezeichnend und erkenntlich gemacht haben, denn sie hockte zusammenhanglos: „Ach — Sie, — mein Herr — Sie sind es.“

Wenn ich geant hätte, daß wir Nachbarn... Wären Sie lieber bei lebendigem Leibe verstorben und verstorben?

Die Rauchwolken drängen mit abendstemmendem entgegen. Das dem gegenüberliegenden Zimmer schlingen die hellen Flammen heraus und tanzen über den Läufer auf dem Korridor hin.

In der ersten Mittagsstunde, und ich glaudte sie wieder nur im Traum zu hören, als sie mich plötzlich rief: „Hilf, Hilf, um Gottes willen, machen Sie auf, machen Sie auf!“

Das laute Rufen an der Thür, die die Verbindung zwischen meinem und dem durch einen Schrank vertheilten Nebenzimmer bildet, konnte aber unendlich mich nachdrücklich meiner übertriebenen Feinheit, Gedankenschnelheit, die ich in die Kiebel, über den Schrank bei Seite, schloß die Thür auf.

„Nehmen Sie nichts!“ sprach sie angestrebt. „In die Stunde nicht mit Bangen gefüllt? Ich meine Ehrer nach dem Korridor hat meine Kammerfrau.“

„Gott weiß weshalb, von angst abgeschlossen und Niemand hört“